

Ich frage mich, was ihr mit der Geschichte von Jakob verbindet.

Ich habe die Geschichte schon sehr früh als Kind kennengelernt. Eine Geschichte, mit der ich immer meine Mühe gehabt habe. Denn ich fand den Held, Jakob, ziemlich unsympathisch.

Wir können diese Geschichte so hören, als ob Jakob von seiner Mutter und von Gott alle Unterstützung und Berechtigung bekommt, nur seinen eigenen Belangen zu dienen. Er handelt ohne Rücksicht oder Respekt für seinen Bruder und alten Vater – und wird dafür belohnt.

Seit längerem begegne ich den Geschichten im ersten Buch der Bibel aber wieder neu. Und ich fange heute an, mit euch sie Stückweise anzuschauen. Ich erlaube es mir dabei, die Reihenfolge durcheinander zu bringen.

Ich finde es unter anderem spannend, wie vielschichtig diese Erzählungen sind.

1) Auf einer Ebene erzählen sie eine Familiendrama. Und wir, die auch in Familien aufgewachsen sind, können unsere Geschichten mal mehr, mal weniger dort gespiegelt sehen: Wie Eltern unterschiedlich auf ihre Kinder reagieren. Wie die Kinder um die Anerkennung ihrer Eltern wetteifern und um ihren Raum ringen.

2) Auf eine andere Ebene sagt diese Familiengeschichte etwas aus über das Selbstverständnis einer Gemeinschaft. Das Volk Israel im Alten Testament hat diese Geschichte

erzählt, um zu sagen wie sie sich versteht und wie sie in ihrem Umfeld hineinpasst.

3) Diese Geschichte erzählt auch vom Leben vor Gott, vom Leben in Gottes Begleitung.

Diese drei Ebenen – und es gibt wahrscheinlich noch mehr – möchte ich anschauen um euch dann in ein Teil der Geschichte hineinzuladen.

1) Die Geschichte einer Familie

Wie sollen wir Jakob verstehen? Als Trickster, der seinen Bruder und Vater überlistet? Oder bekommt Esau einfach was er verdient, weil er seine Aufgabe und Erbe wenig geschätzt hat, oder weil er seinen Bruder nicht ernst genug nimmt?

Jedenfalls löst Jakobs Betrug, mit der Hilfe der Mutter, in Esau Traurigkeit und Enttäuschung aus:

Esau sprach zu seinem Vater: Hast du denn nur einen Segen, mein Vater? Segne doch auch mich, mein Vater. Und Esau begann laut zu weinen.

Die Geschichte zeigt ziemlich roh, die Bitterkeit, die Eltern säen, wenn sie ihre Kinder unfair behandeln. Auch wenn sie es nicht böswillig tun, sondern einfach weil es so üblich ist.

Ich finde es weiter eindrücklich, wie Jakob immer weiter lügen muss, um die erste Lüge aufrecht zu erhalten. Isaak ist verunsichert und fragt nach. Und jedes Mal muss Jakob seine Lüge ausweiten um sie nicht einzugestehen.

Und diese Geschichte ist doch auch die Geschichte von Gnade. Denn Jakob bleibt vom Vater gesegnet, obwohl er dem Vater liederlich betrügt hat.

2) Die Geschichte einer Gemeinschaft

Im Alten Testament malen die Geschichten in Genesis (im 1. Buch Mose) eine Region, in der sich Israel orientiert und zurecht findet: ein Volk zwischen andern. Unter allen gelten einen näheren oder weiteren Verwandtschaftsgrad. Israel versteht sich also – im ganzen Alten Testament – nie als ganz fremd von den Nachbarn. Oft verfeindet ja, aber immer um eine oder mehreren Ecken verwandt.

Jakob, so unsympathisch und betrügerisch wie er ist, gilt als Fundament für eine Glaubensgemeinschaft. Ausgerechnet Jakob ist der Vater vom Volk Israel.

Wir feiern lieber die tollen Menschen, oder zumindest ihre schönen, bewundernswerten Eigenschaften. Es ist bedeutungsvoll, dass Israel sich versteht als Abstammung von diesem Mann, vom Jakob der Betrüger.

Das passt besonders gut, weil Israel immer von sich sagt: nicht weil wir so toll sind und waren, hat Gott uns gewählt. Ein wiederkehrender Faden in der Geschichte von Israel ist: Gott wählt nicht, wie Menschen wählt. Gott beurteilt anders als die Gesellschaft.

Nicht weil er der Älteste ist, bekommt Jakob den Segen. Das wäre selbstverständlich in einer Gemeinschaft, die mit dem Boden verbunden lebt:

der Älteste Sohn hat die Pflicht und das Vorrecht, weiterzumachen.

Und nicht weil er so lieb und nett ist, sucht Gott die Beziehung zu ihm. Jakob, wie viele biblische Figuren, lässt fast vermuten, dass Gott die Kriminellen, die schweren Fälle, interessanter findet als die Braven. Vielleicht ist es auch deswegen, dass Jakob mir unsympathisch ist. Damit stellt es alle Bemühungen in Frage, Gott zu gefallen und Lob zu verdienen.

3) Die Geschichte einer Beziehung zu Gott

Jakob fängt seine Geschichte Gott gegenüber ziemlich respektlos an. Er nimmt Gott sogar auf in seine Lüge:

Isaak sprach zu seinem Sohn: Wie hast du so schnell etwas gefunden, mein Sohn? Er sprach: Der Lebendige, *dein* Gott, hat es günstig für mich gefügt.

Wenn das nicht ist, Gottes Namen zu missbrauchen!

Jakob stiehlt sich einen Segen. Damit brockt er sich aber mehr ein, als das, womit er gerechnet hat. Mit diesem Segen wird er sich mit Gott selber auseinandersetzen müssen.

Die Gottesbegegnung bei Bet-El kommt aber fast wie eine Belohnung für seinen Betrug. Und ich frage mich, wie oft diese Geschichte von Gläubigen gesehen wurde als Bestätigung für ihre krummen Geschäfte und Gewinne.

Die Geschichte will uns aber sicher zeigen, wie unverdient unerwartet Gottes Segen kommt: Jakob

lebt und bewegt sich in einem Gott-freien Raum. Er meint, er muss sein Leben hinkriegen und richten. Er muss sich behaupten. Dann entdeckt er, "Sicherlich ist der Lebendige an diesem Ort – und ich habe es nicht gewusst."

Wendell Berry, ein US amerikanischer Dichter, beschreibt wie er, wenn seine Sorgen ihn bedrücken, ihm zu viel werden, "den Frieden wilder Dinge" (the peace of wild things) aufsucht. Er geht zum Wasser, legt sich auf die Erde hin, und bleibt in dieser Gesellschaft, die von seinen Sorgen nichts wissen. "Für eine Weile ruhe ich in der Gnade der Welt und bin frei."

Jakob legt sich in der Nacht hin mit dem Kopf auf Steinen. Er ist am Boden. Er ist geerdet. Und die Steine, die er sich nimmt, zum Hinlegen, werden dann eine Treppe, die zu Gott führt.

Erst auf der Flucht kommt Jakob an seinen eigenen Grenzen. Damit landet er beim "Tor zum Himmel" (28,17), zum Haus Gottes. Er ist auf der Flucht, aber er flieht nicht zu Gott. Gott kommt ihm entgegen. Erst in Reaktion auf Gottes Gegenwart, fängt Jakob an, sich zu einer Beziehung zu Gott zu bekennen.

4) Ich lade euch heute morgen ein, euch auf diesen letzten Teil vom Text einzulassen.

Schliesse die Augen. Atme tief ein und aus. Spürt, wie der Stuhl dich trägt, wie deine Füße auf dem Boden ruhen.

Höre in dich hinein, was dich beschäftigt.

Welche Sorge trägst du? Welches Versagen, welche Schuld schleppst du mit?

Überlasse deine Last dem weichen Dunkel vom Schlaf, dem tiefen Boden der Erde. Höre auf – vielleicht nur ganz kurz – diese Last zu tragen und hochzuhalten.

Und sehe vor dir, wie deine Lasten, wie Steine, eine Treppe bilden, die immer höher und höher steigt. Diese Lasten, sind dir zu schwer. Aber Gott kann auf und ab über sie gehen um bis zu dir zu kommen. Gott macht aus ihnen einen Weg zu dir.

Höre nun, wie Gott auch zu dir spricht:

Ich bin der Lebendige, der Gott deiner Väter und Mütter. Ich bin mit dir und behüte dich, wohin du auch gehst. Ich verlasse dich nicht, bis ich getan habe, was ich dir gesagt habe.

Spüre was die Zusage in dir auslöst, wie dein Körper darauf reagiert.

Werde dich wieder deines Atems bewusst. Atme tief ein und aus. Und komme mit der Musik zurück in die Kapelle.

Fürbitte

Gott, wir wollen dir danken, dass du uns mit deinem Zuspruch begegnest. Das schenkt uns Raum im Leben, das macht uns Mut, das erdet uns. Bleibe doch dran, um uns so leben zu lernen, dass wir deiner Gegenwart bewusst sind und bezeugen.

Aber, Gott, so schön es ist, zu wissen, dass *wir* aus deinem Zuspruch leben, so schwer ist es dann, zu

sehen, wie Ströme von Menschen fliehen vor der Gewalt von Mitmenschen, vor Systemen und vor der Natur. Wann erreichen sie Bet-El, das Tor zum Himmel, zu deinem Haus?

Heiliger Geist, gib doch, dass wir schon in unserer Zeit Zeichen sehen, wie Geflüchteten heimkehren und ankommen dürfen, wie politischer Wille Mitmenschlichkeit und Menschenwürde höher einstuft als Gewinn und Zäunensicherheit.

Jesus Christus, du kennst die Menschen, die vor sich selber und vor ihrer Geschichte fliehen. Wir bitten dich, begegne ihnen, damit sie sich von dir geliebt und angenommen entdecken können. Und benutze bitte deinen Leib, die Kirche, auch unsere Gemeinde, dazu.

Was wir noch auf dem Herzen haben nennen wir dir laut oder leise ...

Und beten zusammen: Unser Vater ...

Mitteilungen

Gemeinde-Gespräch am Mittwoch, 10. Juni: Wir laden euch ein zu einem fröhlichen Gemeinde-Abend!

Segen

Geh deinen Weg mit Gottes Segen.

Halte Ausschau danach, wie Gott dich begleitet um dich zu schützen und um das Versprechen an dich wahr zu machen.

Lass Gott Staunen und Gelassenheit in dir wach halten.

So segne dich Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Marietjie Odendaal